

Man findet zuweilen Angaben, daß die *procida* Hbst. in unserem und in benachbarten Gebieten gefunden sei. Es wäre von Interesse, festzustellen, ob es sich wirklich um diese südliche nigristische Form handelt, oder ob melanistische Formen vorliegen. Da ich für letztere, also für unabhängig von der Zeichnung schwarz verdunkelte Stücke in der Literatur keinen Namen fand, so schlage ich vor, sie als *f. nigrata f. nov.* zu bezeichnen.

Über das Wesen des Melanismus meint S t a n d f u ß, daß er „ein Hinausschießen über das normale Ziel, eine Überproduktion, ein Übermaß an Kraft und Lebensenergie darstellt“, und erwähnt, daß viele melanistische Falter sich durch besondere Größe auszeichnen. Andere Autoren haben klimatische Faktoren und andere Einflüsse als Ursache des Melanismus angesehen.

Es würde hier zu weit führen, näher auf diese Fragen einzugehen, die auch nur auf Grund großen Materials und ausgedehnter Züchtungsversuche gelöst werden können; meiner Ansicht nach mögen auch ganz verschiedene Ursachen zum Melanismus führen. Das von mir erbeutete Exemplar zeichnet sich jedenfalls nicht durch Größe aus, noch macht es den Eindruck überschüssiger Kraft, zeigt vielmehr, daß es schädigenden Einflüssen unterworfen war. Ob diese allerdings den Melanismus verursachten, oder nur die leichte Verkümmernng des rechten Flügelpaares und die defekte Stelle auf der Mittelzelle des rechten Vorderflügels, läßt sich nicht endgültig feststellen. Einen Hinweis über die Ursache der Schädigung könnte man vielleicht in folgenden Umständen erblicken. Wie bereits erwähnt, erbeutete ich den Falter am 7. Juli 1923. Er war vollkommen frisch und dürfte am gleichen Tage aus der Puppe geschlüpft sein. Die Puppenruhe dauert normalerweise etwa drei Wochen, so dürfen wir wohl annehmen, daß die Raupe sich etwa Mitte Juni oder früher verpuppt hatte. Nun war aber der ganze Juni 1923 und auch der Anfang des Juli hier sehr kalt und regnerisch, die Temperatur war nachts nur selten über 10° C, oft nur 6 und 5° C und einmal nur 3° C. Daß die Kälte und Nässe allein aber keinen schädigenden Einfluß ausüben konnte, ist daraus zu ersehen, daß die am gleichen Tage fliegenden Exemplare von *galathea* durchaus normal waren. Man müßte also annehmen, daß sich das vorliegende Exemplar an ungünstiger Stelle verpuppt hat und dem Einfluß von Nässe und vielleicht der Verdunstungskälte besonders ausgesetzt war. Nicht vergessen darf man aber, daß *galathea* im Gebirge bis etwa 1500 m aufsteigt (vergl. Vorbrodt und Müller-Rutz, Die Schmetterlinge der Schweiz), also dort wohl häufiger der Nässe und niedrigen Temperaturen ausgesetzt ist, ohne daß dort häufiger melanistische Stücke gefunden wurden. Wie also oben bereits gesagt, ist eine Entscheidung der Frage nach der Ursache der Schädigung und des Melanismus in einem solchen Einzelfall nicht möglich.

Megatoma undata L. in Kokons von Hybocampa milhauseri F.

Von Dr. O l a w S c h r ö d e r, Freiburg i. Br.

In der Illustrierten Zeitschrift für Entomologie, Bd. IV, 1899, S. 141, findet sich im Sitzungsbericht der Berliner Entomologischen Gesellschaft folgende Angabe: „In einem *Hyb. milhauseri*-Gespinst, das an einem Bretterzaun angesponnen war und durch ein kleines rundes Loch auffiel, fand Herr Herz ein Stück des zu den Dermestiden gehörigen Käfers *Megatoma undata* L. Die *milhauseri*-Raupe war vertrocknet und größtenteils in Mulm verwandelt, und einige Überreste von Larvenhäuten des Käfers ließen mit Sicherheit erkennen, daß dieser in dem Gespinst seine Verwandlung durchgemacht hatte.“

Eine ganz ähnliche Beobachtung konnte auch ich machen. Im Oktober 1921 fand ich in der Rinde einer Eiche am Rande des Mooswaldes bei Freiburg einen Kokon von *Hyb. milhauseri* F., der ebenfalls ein kleines Loch in der Wandung aufwies. Ich schnitt den Kokon aus der Rinde heraus und öffnete ihn zu Hause, in der Annahme, daß eine Schlupfwespe ausgeschlüpft sei, und daß er jetzt leer sei. Ich fand dagegen im Innern die Raupe vertrocknet vor, an der einen Seite etwas angefressen, wodurch eine kleine Höhlung entstanden war, in der zwei Larven von der charakteristischen Gestalt der *Dermestiden*-(Speckkäfer-)Larven saßen. Dieselben waren noch ziemlich klein, hatten aber schon zwei bis drei Häutungen durchgemacht, wie die danebenliegenden Larvenhäute bewiesen. Um zu sehen, um welche Art es sich handele, schloß ich den Kokon mit der trockenen Raupe und den beiden Larven in eine Glasdose ein und stellte sie über Winter in ein kaltes Zimmer. Nachdem sich die Larven noch einigemal gehäutet hatten, verpuppten sie sich innerhalb der letzten, vorn aufgeplatzten Larvenhaut, und am Anfang des Sommers schlüpfen zwei Exemplare des Käfers *Megatoma undata* L.

Über das Vorkommen der Larven dieses Käfers in Schmetterlingskokons sind mir aus der mir zugänglichen Literatur keine weiteren Angaben bekannt, dagegen sind sie wiederholt in Bauten von Bienen gefunden worden. So berichtet M. Azambre (Annales de la Société Entomologique de France, III. Série Tome 3., 1855, Bulletin p. 52—53 und Tome 5., 1857, Bulletin p. 17—18), daß er sie in Bauten der Gattungen *Andrena* und *Colletes* häufig angetroffen habe. Im „Reitter“ (Fauna Germanica, Die Käfer des Deutschen Reiches 1908—16) wird angegeben, daß Rey die Art in den Zallengängen der Holzbene (*Xylocopa*) gefunden habe. Auch in den Wohnungen der Maurerbiene (*Chalicodoma*) und in Puppengespinnten von Blattwespen der Gattung *Tenthredo* sind die Larven schon beobachtet worden. In seiner Arbeit über die Maurerbiene und ihre Schmarotzer (Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, 42. Jahrgang 1886, S. 89) schreibt Kurt Lampert (S. 100): „Ziemlich häufig fand ich sehr bewegliche und muntere Dermestiden-Larven, die mit einer von Rosenhauer für die Larve von *Megatoma undata* L. gegebenen Beschreibung übereinstimmen; Rosenhauer fand seine Larven auch in den Nestern der Maurerbiene; ob sie sich hier bloß von dem daselbst befindlichen Grus nähren oder die Larve der Biene selbst aufzehren, vermag ich nicht mit Sicherheit zu entscheiden, halte aber letzteres für wahrscheinlicher, da ich sie meist in völlig geschlossenen Zellen fand und durch Kuwert (Die *Tenthredo*-Larven und *Megatoma undata* L. in: Stettiner Entomol. Ztg., 32. Jahrg. p. 305) bekannt ist, daß sie an *Tenthredo*-Puppen gehen und diese in ihrem Gespinst auffressen.“

Bei den von mir im Kokon von *Hyb. milhauseri* beobachteten Larven wäre auch die Frage aufzuwerfen, ob dieselben erst nach Absterben der Raupe eingedrungen waren, oder ob sie bereits die lebende Raupe angegriffen hatten. Beide Fälle halte ich für möglich. Die Käfer soll man übrigens auch auf Blüten finden, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß sie neben tierischen Stoffen auch Pollen fressen.

Literatur.

Unter dieser Rubrik gedenken wir fortlaufend die von den Herren Verlegern und Autoren an die Schriftleitung eingesandten Rezensionsexemplare zu besprechen.

Verhandlungsbericht über die Beratung von Bienenzuchtfragen am 17. und 18. März 1919 im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. 101 S. 8°. 1919. Verlag von Theodor Fisher, Freiburg i. Br. Grundpreis Mk. 4.—.

Die auf Einladung des preußischen Landwirtschaftsministeriums zu dieser Beratung zusammengetretenen Sachverständigen befassen sich in einer reich-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Badischen Entomologischen Vereinigung Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1923-1924

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Schröder Olaw

Artikel/Article: [Megatoma undata L. in Kokons von Hybocampa milhauseri F. 70-71](#)